

## BASKETBALL

Woodchucks noch einen Sieg  
von der Sensation entfernt

SCHAAN. - Nachdem die Schaaner Basketballer gegen Adliswil sowohl im Hin- wie auch im Rückspiel jeweils als Sieger den Platz verlassen konnten, müssen sie jetzt noch einen Sieg in den verbleibenden zwei Spielen gegen Emmen realisieren. Mit einem solchen Erfolg wäre der Aufstieg in die zweite Liga garantiert.

Dies käme für die Liechtensteiner Basketballer einer Sensation gleich, hat man doch erst in der letzten Saison den Aufstieg von der vierten in die dritte Liga geschafft. Das Team strahlt eine grosse Zuversicht aus, dieses Ziel erreichen zu können, wie Flügelspieler Roman Bamberger berichtet: «Der Kader ist komplett und wir sind 200 Prozent motiviert, was vielleicht während den regulären Saisonspielen nicht immer der Fall gewesen ist.» Und es spricht noch ein weiterer Grund für die Schaaner: Der aktuelle Gegner Emmen hat seine eigenen Aufstiegschancen bereits durch zwei Niederlagen gegen Küssnacht verspielt: Somit treffen die Schaaner in den entscheidenden Spielen auf eine Mannschaft, welche selbst nicht mehr zu 100 Prozent motiviert ist.

## Support benötigt

«Wir setzen in diesem letzten und entscheidenden Heimspiel der Saison ganz klar auf die Unterstützung der heimischen Zuschauer», appelliert Woodchucks-Präsident Martin Matt an die Fans, «jeder einzelne Zuschauer kann durch seine Anwesenheit das Team motivieren und zur Höchstleistung antreiben. Dies war im Verlauf dieser Spielzeit schon öfters der Fall. Wir zählen auf euch!»

Weitere Informationen und Termine unter [www.bbcschaan.li](http://www.bbcschaan.li). (Eing.)

Basketball, 3. Schweizer Liga  
Morgen Sonntag:  
BBC Schaan - Emmen (16.00 Uhr im Gymnasium Vaduz)

## INLINE-SPEEDSKATING

Zweiter World-Cup-Einsatz  
für Wille André in Rennes

Dieses Wochenende findet nach dem Auftakt in Seoul und Basel die dritte Etappe des Inline-Grand-Prix-World-Cups statt. Liechtensteins Topskater André Wille (Bild) aus dem Saab-Salomon-National-Team wird bei dieser wichtigen Etappe in Rennes (F) sein zweites Weltcuprennen in dieser noch jungen Saison bestreiten. Wille wird mit seinem Team heute Samstag in die Bretagne reisen. Auch dieses Mal verspricht der Grand Prix sehr viel Spannung, stehen doch sämtliche Weltklasseläufer aus 25 Nationen, sprich alle 19 Top-World-Cup-Teams, am Start. Mitten in der Stadt von Rennes müssen die Skater 25 Mal einen Rundkurs von 2 km bestreiten, was eine Gesamtlänge von 50 km bedeutet. Wille freut sich sehr auf diese grosse Herausforderung im schönen Rennes: «Meine Form wird mit den Wettkämpfen immer besser, ich habe sehr gut trainiert und ich hoffe, in Frankreich ein gutes Resultat erzielen zu können.» (Eing.)

## Tennisverrücktes Quartett

Jösy Banzer über 100 000 Franken, Serena Williams und spannende Pausen

SCHAAN - Jösy Banzer ist Turnierleiter des WTA-Tennisturniers in Vaduz. Weshalb er an Stelle von Venus Williams lieber 100 000 Franken hätte, wie viele Tennisverrückte es in seiner Familie gibt und warum er vom 6. bis 13. Juni Ferien in Vaduz macht, verriet Jösy Banzer im Gespräch mit dem Volksblatt.

• Cornelia Hofer

**Volksblatt: Wann holt Turnierdirektor Jösy Banzer Serena Williams nach Vaduz?**

**Jösy Banzer:** (Lacht) Mir wäre lieber, jemand käme zu uns, würde uns 100 000 Franken geben und sagen: «Ihr macht das immer so gut in Vaduz und deshalb gebe ich euch gerne 100 000 Franken. Macht etwas daraus!»

**Und was würden Sie daraus machen?**

Dann wäre eine Besetzung, wie sie das WTA-Turnier in Wien diese Woche hat, möglich. Mit Chanda Rubin, Lisa Raymond und Amy Frazier sind dort beispielsweise die Nummern 13, 30 und 36 am Start.

**Vom 6. bis 13. Juni werden in Vaduz noch keine Top-100-Spielerinnen zu sehen sein, dafür wird mit Stephanie Vogt wieder einmal ein Liechtensteiner Nachwuchstalent im Einsatz stehen.**

Ja, und das freut uns natürlich ganz speziell. Für Stephanie wird es darum gehen, sich erstmals an einem internationalen Turnier mit den Damen messen zu können. Das ist einerseits natürlich eine ganz grosse Aufgabe, andererseits kann sie völlig unbeschwert und ohne jeglichen Druck aufspielen. Sie hat nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen. Die gemachten Erfahrungen wird ihr niemand mehr stehlen können und ihre WTA-Premiere vor heimischem Publikum erleben zu können, wird sicherlich unvergesslich sein.

**Sie haben es angesprochen, das Publikum.**

Eines ist klar: Wir sprechen nicht von tausenden von Menschen, die nach Vaduz pilgern und unser Turnier mitverfolgen werden. Wir sind weder Wimbledon noch Roland Garros, sondern ganz klar am anderen Ende der Liste. Doch gerade das macht den Reiz dieses Turniers aus. Zu uns kommen junge, hungrige Spielerinnen, die am Anfang ihrer Karriere stehen und Punkte brauchen. Durch diese Mühen müssen alle einmal durch, auch eine Serena Williams oder ein Andre Agassi haben mit solchen Turnieren begonnen ...

**... und vielleicht wird eine zukünftige Nummer 1 einmal auf einen Turniereinsatz in Vaduz zurückblicken können.**

Wer weiss, alles ist möglich! Was dagegen aber ganz sicher ist, ist dies: Der Eintritt ist gratis und auch, wenn es noch nicht das höchste Tennisniveau ist, so ist es doch sehr, sehr gutes Tennis, das man in Vaduz zu sehen bekommt. Das Schönste ist für mich immer, wenn mittags Leute von der Arbeit zu uns zum Mittagessen kommen, eine Stunde lang ein Spiel mitverfolgen und anschliessend sagen: «Das war eine spannende Mittagspause.» Vor allem muss man gar nicht selber Tennis spielen, um Spass haben zu können. Wichtig ist vielmehr, dass jemand Interesse und Freude daran hat, einmal etwas anderes zu sehen



**Dass die Gratwanderung im Sport sehr schmal ist, weiss auch Jösy Banzer: «Ich musste mir eingestehen, dass ich als Vater oder Trainer meiner Kinder nicht hart genug gewesen wäre, um sie in den Profisport zu führen.»**

und ganz einfach ein paar schöne Stunden verbringen will.

**Sie selber verbringen sehr viele Stunden auf dem Tennisplatz und zwar meistens im Dienste anderer. Weshalb?**

Weil es mir Spass macht und ich Freude daran habe! Es bedeutet mir viel, mich für junge Menschen einzusetzen, mich mit ihnen auseinander zu setzen und einerseits von meinem Wissen weitergeben zu können und andererseits auch von ihnen lernen zu können. Ich habe das Glück, dies in verschiedenen Formen zu erleben, sei es als Coach bei Kleinstaatenspielen, als Leiter des WTA-Turniers oder mit meiner eigenen Familie. Beim WTA-Turnier zum Beispiel gibt es nichts Schöneres, als wenn heuer sowohl die Titelverteidigerin als auch die Finalistin wieder eingeschrieben sind und du von diesen Spielerinnen hörst, dass sie gerne nach Vaduz zurückkehren, weil die Organisation stimmt. Die Anlage wunderschön ist und es ihnen ganz einfach Spass macht bei uns.

**Es ist so, dass mich der ständige Umgang mit jungen Menschen selber jung hält**

**Somit ist es ein gegenseitiges Geben und Nehmen.**

Ja, auf jeden Fall. Natürlich ist es so, dass auch ich älter werde und häuslicherer umgehen muss mit meiner Energie. Gleichzeitig ist es aber auch so, dass mich der ständige Umgang mit jungen Menschen selber jung hält und ich dank dieses Sports vieles erleben und sehen konnte, das mir sonst verborgen geblieben wäre. Ich denke da beispielsweise an meinen Einsatz als Davis-Cup-Captain in Ghana, wo die Spieler am Morgen bei 40, 45 Grad spielten und Wasser nur bedingt erhältlich war und ich jeden Trick anwenden musste, um die Wasserlieferanten bestechen zu können. (Lacht) Ich sehe den Platz noch genau vor mir, wie dieser nachmittags glühte vor Hitze und Hitzeblasen entstanden. Und speziell ist natürlich für mich auch die Tatsache, dass mein eigener Sohn in den Davis-Cup-Annalen als «youngest player», mit 14 Jahren und 5 Tagen, verewigt ist.

**In Ihrer Familie gibt es somit nicht nur einen Tennisverrückten?**

(Lacht) Nein, wir sind zu viert! Ohne die Unterstützung meiner Frau wäre es gar nie möglich gewesen, so viele Stunden für den Tennissport im Einsatz zu sein und dann wäre es für mich sicherlich auch nicht die gleiche Freude. Es war aber auch nicht so, dass wir unsere Kinder zum Tennis verewigt haben. Sowohl unsere Tochter als auch unser Sohn sind Skirennen gefahren, haben Fussball und Tennis gespielt. Ich bin denn auch kein grosser Verfechter davon, Kinder auf einen einzigen Sport einzuschranken - ich plädiere vielmehr für eine polysportive Erziehung. Es ist klar, dass der Tag kommt, wo sich die Kinder für einen Weg entscheiden müssen, das war auch bei uns nicht anders und beide haben sich für das Spiel mit dem kleinen Filzball entschieden. Wir hätten aber auch mit dem Skisport oder dem Fussball leben können, nur keinen Sport, das hätten wir nicht akzeptiert.

**Warum nicht?**

Weil der Sport eine sehr gute Lebensschule ist und ich bin überzeugt, dass man aus den Erfahrungen, die man im Sport sammelt, sehr viel in den Alltag mitnimmt und davon auch profitiert. Das heisst aber nicht, dass ich dem Sport und vor allem der Entwicklung des Sportes nicht auch sehr kritisch gegenüberstehe. Denn genau so, wie ich gerne an unsere Familienwochenenden mit anderen jungen Familien auf dem Tennisplatz zurückdenke, gibt es Dinge, die ich nicht noch einmal erleben möchte und die eben auch eine andere Seite des Sports aufgezeigt haben. Ich bin mir beispielsweise

auch bewusst, dass die polysportive Erziehung immer weniger möglich ist, da sich die Kinder immer früher für einen Sport entscheiden und sich zu 100 Prozent darauf konzentrieren müssen.

**Das hat wohl auch damit zu tun, dass nichts so deutlich über Erfolg und Misserfolg entscheidet, wie der Sport.**

Absolut und deshalb ist die Gratwanderung des Sports auch so schmal. Ich musste mir denn beispielsweise auch eingestehen, dass ich als Vater, Trainer oder Coach meiner Kinder nicht hart genug gewesen wäre, um sie in den Profisport zu führen. Gleichzeitig ist es aber auch so, dass ich absolut für den Spitzensport bin, denn der Breitensport allein ist nicht genug. Junge Menschen müssen grössere Ziele und mit Spitzensportlern Vorbilder haben. Vielleicht ist genau dies der Grund, weshalb ich auch für die fünfte Austragung des WTA-Turniers in Vaduz gerne eine Woche Ferien nehme ...

